



Nähe erleben – zueinander und zu Gott

HIRTENBRIEF

zum 1. Fastensonntag 2021

Bischof Dr. Stefan Oster SDB

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

wir Menschen sind Beziehungswesen, wir Menschen brauchen Nähe. Alle! Wir Menschen wollen angeschaut werden – wenn möglich ohne Masken im Gesicht. Wir wollen anerkannt werden. Wir wollen berührt werden und wollen berühren – an Leib und Seele. Wir brauchen einander. Und im Grunde war fast das ganze letzte Jahr bis heute eine Suche nach einer Antwort auf die Frage: Wie können wir uns berühren und begegnen, auch wenn wir uns eigentlich nicht berühren und begegnen können? Wie können wir einander nahe sein, auch wenn wir in Distanz bleiben müssen? Wir haben Gott sei Dank die Technik, die viel ermöglicht. Und dennoch spürt jeder – nach dem Telefonat mit den Lieben, nach dem Skypen mit den Verwandten, nach der Videokonferenz mit den Kolleginnen und Kollegen: Alles das ist nur ein Ersatz. Oft ein guter und sinnvoller Ersatz, keine Frage. Aber es ersetzt nicht echte Begegnung, es ersetzt nicht echte Nähe. Wir brauchen einander, wir sind Beziehungswesen.

Manchmal spüren wir freilich auch, dass wir uns körperlich ganz nahe sind, aber innerlich doch weit voneinander entfernt. Zum Beispiel, wenn es zwischen Menschen ungelösten Streit gibt. Oder wenn sich Menschen in aller körperlichen Nähe über die Jahre doch auseinandergeliebt haben. Sie leben dann nebeneinander her, ganz nahe – und doch lebt jeder in seiner eigenen Welt. Wie also ereignet sich Nähe? Die Bibel benennt die Mitte jedes Menschen mit dem kostbaren Wort: Herz. Das Herz ist der Ort, wo unsere tiefsten Entscheidungen fallen. Es ist der Ort des Gewissens, wo wir ein tiefes Gespür haben für richtig und falsch, gut und böse. Es ist der innere Ort, wo unsere tiefsten Sehnsüchte wohnen, aber auch unsere Fähigkeit wirklich zu lieben oder zu verneinen, zu hassen. Das Herz ist unser geistiges Beziehungsorgan, es ist unser Organ für Nähe. Es kann weit sein und Platz haben für viele. Oder es kann eng sein – und in sich selbst eingekrümmt, so dass der Mensch vor allem und zuerst sich selbst sieht. Das Herz kann verängstigt und haltlos sein oder mutlos und schwach. Und es kann stark und fest sein – und froh und dankbar. Liebe Schwestern und Brüder, im Grunde ist es der Zustand unserer innersten Mitte, der darüber entscheidet, ob wir wirklich fähig sind zur Nähe. .

Im heutigen Evangelium am Beginn dieser Fastenzeit hören wir die ersten Worte Jesu überhaupt. Er sagt: „Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ Diese drei Sätze sind Kern der Sendung Jesu: In Ihm selbst beginnt jetzt das Reich Gottes. Er ist nahe. Er will, dass wir zu Ihm hin umkehren und uns von Ihm

hineinnehmen lassen ins Reich Gottes. Und wenn wir fragen, wo ist dieses Reich und wo und wie beginnt es, dann wäre meine Antwort: Eben in seiner Nähe, in seinem Herzen, in seinem Inneren. Je näher wir Ihm kommen, je mehr wir Ihn und seine Liebe zu uns verstehen und uns davon berühren lassen, desto weiter wird unser eigenes Herz für die anderen. Liebe Schwestern und Brüder, haben Sie das nicht auch schon oft genug erfahren: In der Nähe von Menschen, mit einem großen, weiten Herzen, wird auch unser eigenes Herz weiter? Und bei Jesus ist genau das entscheidend. Wir sehen, dass die Menschen, die zu Jesus gehen, die bei Ihm bleiben – und die mit Ihm hinausgehen in die Welt, dass die ein großes, weites Herz bekommen. Sie wissen, dass sie zum Herrn mit den eigenen Schwächen und Sünden kommen können. Immer! Sie kennen das Geheimnis seiner Vergebung. Sie sehen daher auch die Not der anderen – sie verschenken ihr Herz, weil sie spüren, wozu sie selbst da sind - und sie antworten auf die Liebe, die sie selbst empfangen haben.

Wir sind am Beginn der Fastenzeit – und wie schon im vergangenen Jahr, sind wir es unter erschwerten Bedingungen. Die Pandemie setzt uns zu. Uns fehlt die menschliche Nähe zu vielen anderen. Viele haben Angst um ihre Zukunft, um ihren Arbeitsplatz, um ihre Gesundheit oder die Gesundheit ihrer Lieben. Viele sind in häuslicher Enge zu nah beieinander, dass es manchmal schwer zu ertragen ist. Einige gehen an die eigenen Grenzen um die Sorge um andere. Viele Familien sind sehr herausgefordert, weil Kindergärten geschlossen sind oder der Schulunterricht daheim am Computer stattfindet. Und sehr viele denken: Es reicht langsam, wir haben genug.

Papst Franziskus betont immer wieder, dass Krisenzeiten das Herz der Menschen offenbaren: Ein guter Mensch wird in der Krise besser und ein böser Mensch wird schlechter. Aber natürlich gilt auch: In jedem von uns gibt es beide Seiten, die gute und die weniger gute. Und viele von uns kennen die Situation, dass sie, wenn sie unter Druck kommen, auch mal ausrasten und zornig werden können. Ebenso, wie uns manchmal besondere Not auch besonders tief berühren kann und zum Handeln bringt. Es gibt also einen Kampf, der sich mitten durch unser eigenes Herz zieht. Und damit in der Krise in uns nicht die dunkle Seite die Oberhand gewinnt, oder die faule, oder die, die nach Verschwörungstheorien sucht, deshalb möchte ich uns alle einladen: Gehen wir jeden Tag zu Jesus. Gehen wir nach innen, nehmen wir uns eine Zeit des Alleinseins mit ihm. Und selbst wenn es nur wenige Minuten sind. Und seien wir dann innerlich völlig offen und ehrlich, wenn wir Ihm unser Leben hinhalten und erzählen. Und vertrauen wir darauf, dass er uns nahe ist. Viel näher, als wir es ahnen. Diese Zeit jeden Tag mit Ihm zu leben, ist Beziehungs-

pflege. Und gehen wir auch zur Hl. Messe – da gibt er sich uns zur Nahrung für das Herz. Und nicht zu vergessen: die Beichte, die intensivste Form der Herzensreinigung. Das sind meine Empfehlungen für die Fastenzeit. Dann kann Ostern kommen, dann stehen wir Corona durch, dann halten wir einander besser aus in der Enge und unser Herz wird weiter für die anderen, vor allem für die in Not. Ja, wir brauchen Nähe untereinander. Aber mehr als alles brauchen wir Seine Nähe – und so oft ahnen wir gar nicht, wie nahe er schon ist. Er segne Sie und alle Ihre Lieben in dieser Fastenzeit.

Passau, 1. Fastensonntag 2021

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized initials and a surname, followed by the year '2021'.

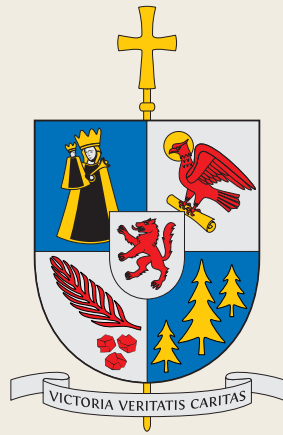
Dr. Stefan Oster SDB
Bischof von Passau

Umschlagabbildung

Silbernes Brustkreuz (Pectorale) von Bischof Dr. Stefan Oster SDB. Es zeigt Christus als den Guten Hirten, an den Kreuzenden ist der Wahlspruch des 85. Passauer Bischofs eingearbeitet: VICTORIA VERITATIS CARITAS: „Der Sieg der Wahrheit ist die Liebe“. Gestaltet ist es von Ivan Wegleiter aus Meran

Herausgeber: Diözese Passau • Domplatz 7 • 94032 Passau
www.bistum-passau.de

Layout: Kommunikationsdesign Bistum Passau 2/2021 • Foto: Dionys Asenkerschbaumer



BISTUM
PASSAU

The logo of the Bishopric of Passau consists of a stylized teal graphic of three church spires with crosses on top, positioned above the text "BISTUM PASSAU" in a black, sans-serif font.